

Predigtreihe zu Psalm 73

Psalm 73,2-4; 12-14; 21-22



heute zum Thema:

»Krisenfest«

Psalm 73,2-4; 12-14; 21-22

Auch von meiner Seite aus ein herzliches Willkommen zu unserem Gottesdienst. Am vergangenen Sonntag haben wir ja damit begonnen, uns der diesjährigen Jahreslosung anzunähern, anzufreunden und ihr Raum in unserem Leben zu geben. »Gott nahe zu sein ist mein Glück« (Psalm 73,28). So hat es Asaf in seinem Lied ausgedrückt und wir staunen über diese starke Überzeugung und diese Zuversicht, die darin anklingen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass dieser Spitzensatz aus seiner Feder erst ganz am Ende des 73. Psalms fällt. Er ist das Ergebnis einer tiefen Glaubenskrise, die er durchgemacht hat. Er ist quasi wie ein Bergkristall, der in seiner ganzen Schönheit erst zu erkennen ist, wenn der Stein zerbricht. Und ich bin Asaf dankbar, dass er uns diesen Zerbruch ebenfalls so ganz aufrichtig und ehrlich mitteilt. Das ist nicht selbstverständlich. Denn auch als gläubige Leute neigen wir dazu, eher über unsere Erfolge und Gebetserhörungen zu reden. Über die Tiefen, die Niederlagen und den Zerbruch schweigen wir. Das ist uns peinlich, da kommen wir uns so schnell als Versager vor, als Leute, die es nicht so drauf haben, denen glauben gerade Mühe bereitet. Asaf dagegen packt aus und da kommen bei ihm Sätze vor, die in einer christlichen Predigt schon fast nicht mehr zitierfähig sind, so krass und negativ. Aber sie sind zutiefst ehrlich.

1. Die Krise aushalten

Wie würden wir reagieren, wenn Asaf in unserem Hauskreis wäre und uns zu Beginn unseres Treffens an seiner Krise teilhaben lässt mit solchen Sätzen?

- Ich habe Zweifel an Gott und bin kurz davor, meinen Glauben aufzugeben. (Vers 2)
- Ich beneide die Menschen, die nicht an Gott glauben: Ihnen geht es gut, obwohl Gott ihnen völlig gleichgültig ist. (Vers 3)
- Ich denke, es ist völlig umsonst, sich ein reines Gewissen zu bewahren und sich nichts zuschulden kommen zu lassen. (Vers 13)
- Mir wird jeder Tag zur Qual, er ist schon am frühen Morgen eine Strafe. (Vers 14)
- Ich bin verbittert und der Kummer frisst mich auf. (Vers 21)
- Ich verstehe Gott nicht. (Vers 22)

Puh, das ist schon eine geballte Ladung an Enttäuschung, Frust und Verbitterung, die uns hier begegnet. Wohlgemerkt, dieser Typ, der so spricht, ist Lobpreisleiter im jüdischen Zentralheiligtum in Jerusalem. Wie geht ein Hauskreis mit solchen Sätzen um?

Da ist es so wichtig, erst einmal genau zuzuhören. Ausreden lassen und nicht

sofort die fromme Verteidigungsmaschinerie in Gang setzen, um für Gott in die Presche zu springen. Gott hat es sicher nicht nötig, dass wir ihn rechtfertigen. Bevor wir mit irgendwelchen Tipps und Lösungsstrategien für diesen krisengeschüttelten Mitarbeiter aufwarten, ist es erst einmal nur dran, diese Klage und den tiefen Schmerz auszuhalten. Hiobs Freunde waren so lange gute Seelsorger, wie sie mit ihrem leidenden Freund geschwiegen haben. Erst als sie ihre vermeintlich klugen Ratschläge und Lösungen präsentierten, wurde das richtig schief und vergrößerte sogar noch die Qualen ihres Freundes.

So möchte ich noch einmal ein paar dieser ehrlichen Sätze von Asaf lesen (Psalm 73 Übertragung »Gute Nachricht Bibel«):

*2 Doch beinahe wäre ich irregeworden, ich wäre um ein Haar zu Fall gekommen:
3 Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen;
denn ich sah, dass es ihnen so gut geht.*

*4 Ihr Leben lang kennen sie keine Krankheit, gesund sind sie und wohlgenährt.
12 So sind sie alle, die Gott verachten; sie häufen Macht und Reichtum und haben immer Glück.*

13 Es war ganz umsonst, Herr, dass ich mir ein reines Gewissen bewahrte und wieder und wieder meine Unschuld bewies.

14 Ich werde ja trotzdem täglich gepeinigt, ständig bin ich vom Unglück verfolgt.

21 Als ich verbittert war und innerlich zerrissen,

22 da hatte ich den Verstand verloren, wie ein Stück Vieh stand ich vor dir.

Zuhören, einfach nur hinsitzen, zuhören und mitleiden! Ähnliche Sätze hab ich von C.S. Lewis gelesen, der einmal, als seine Frau an Krebs gestorben war und er selber eine Krise durchlebte, diese Worte schrieb: »Wenn du glücklich bist - so glücklich, dass du Gott eigentlich nicht brauchst - und lobend und preisend zu ihm kommst, empfängt er dich mit offenen Armen. Aber geh zu ihm, wenn du nicht mehr ein noch aus weißt und nirgends Hilfe findest - was passiert? Die Tür knallt vor deinem Gesicht zu. Du könntest genauso gut wieder gehen.«¹ Das ist heftig, finden Sie nicht? Was für einen Schmerz musste C.S. Lewis erleben. So schnell wollen wir dieser Klage ins Wort fallen. »Stopp, so darfst du nicht reden, Gott ist ein Gott der Liebe, der will doch nur Gutes für dich und ist für dich da und tröstet dich. Du darfst diesen negativen Gedanken und Gefühlen keinen Raum geben, sondern musst sie wegschieben, verwerfen, dem Teufel gebieten.« Und so weiter und so fort. Ein Argument nach dem anderen wird aufgeboten und Gewehrkgel gleich abgefeuert, dass der irrenden Seele wieder auf den rechten Kurs verholpen wird. Es ist ein Wahnsinn, dass es auch in christlichen Gemeinden immer weniger Raum gibt zu klagen, Schmerzen auszuhalten und zu trauern. Nur der sei rechter Christ, der erfolgreich ist, der sichtbar gesegnet, vollmächtig seine

¹ Zitiert von Klaus Rösler in *idea spektrum* 1/2 2014 S. 20, anlässlich des Todes seiner Tochter Marie am 24. 12. 2013

Sünde im Griff hält, seine Gefühle kontrolliert, sein Konto im Plus hat, seine negativen Gedanken bewältigt und so weiter.

Ich habe vor ein paar Wochen bei Peter Scazzero in seinem Buch »Das Paulus-Prinzip« diese Sätze gelesen, die mich sehr nachdenklich machten: »Jahr um Jahr leugnen und umgehen wir die Schwierigkeiten und Verluste des Lebens, die Zurückweisungen und das Scheitern. Menschen in unseren Gemeinden spielen ihre Misserfolge und Enttäuschungen herunter. Die Folge ist, dass heutzutage - zumindest im wohlhabenden Nordamerika - eine weitverbreitete Unfähigkeit existiert, sich dem Schmerz zu stellen. Das hat zu einem allgemeinen Gefühl der Oberflächlichkeit und einem Mangel an tief greifendem Mitgefühl geführt. Unsere Kultur bagatellisiert Tragödien und Verluste. (...) Unserem Volk ist die Fähigkeit zur Trauer verloren gegangen. Wir sind zu beschäftigt damit, alles so aufrechtzuerhalten, wie es ist, und unseren Willen durchzusetzen. Wenn in unserem Leben ein Verlust eintritt, werden wir wütend über Gott und tun so, als sei etwas völlig Außergewöhnliches passiert.«²

Dabei ist eine Krise etwas völlig Normales. Es gibt kein Leben ohne Krisen und Gott persönlich ist es, der den Menschen ihre Krisen schenkt - auch seinen Kindern. Krisen sind ein Geschenk Gottes, in dem sich sein vor Liebe glühendes Herz zeigt. Krisen sind lebenswichtig auch und gerade für unser geistliches Leben als Christ. Ohne Krise gibt es keine Entwicklung - kein Vorankommen.

2. Die Krise verstehen

Die Bibel verwendet im Neuen Testament für Krisen neunzehn mal das griechische Wort »peirasmos«, was von Luther ziemlich unsystematisch mit den beiden deutschen Begriffen Anfechtung und Versuchung wiedergegeben wird. Es wird damit eine Prüfungssituation ausgedrückt. Nun, mit Prüfungen kennen wir uns aus. Ich kenne aber keinen, der diese Situationen liebt. In einer Prüfung schwingt immer auch mit, dass man schlecht dabei abschneiden oder gar durchfallen kann. Das macht es so knifflig und lässt einen davor nervös werden. Die meisten Prüfungen dienen dazu, dass man sich für einen weiteren Lebens- oder Berufsabschnitt qualifizieren kann. Wer das Abitur besteht, darf studieren. Wer die Führerscheinprüfung besteht, darf Auto fahren und so weiter. Eine bestandene Prüfung erweitert meinen Horizont und Handlungsspielraum. Es gibt aber auch Prüfungen, die nur dazu dienen, die schlechten Kandidaten auszuschließen. Ich persönlich neige dazu, diese Art von Prüfung eher als Falle zu bezeichnen. Hier wird nämlich eine Hürde erstellt mit der Absicht, dass Leute darüber fallen. Das ist fies. Wilderer stellen Fallen, um Tiere zu fangen. Auch in der Bibel werden uns solche

² Peter Scazzero in »Das Paulus-Prinzip - warum Schwäche ein Gewinn sein kann«, Francke, S. 190

Fallen beschrieben. Wir verwenden hierbei gerne das Wort Versuchung. Die Versuchung hat das Ziel, dass ihr jemand erliegt. Bei einer Versuchung soll der Geprüfte reingelegt werden und zu Fall kommen. Die Schlange hatte damals im Paradies Adam und Eva versucht und zu Fall gebracht. Es ist die Strategie Satans, Fallen zu stellen und reinzulegen.

Das Dumme ist nur, dass für den Prüfling beides gleich aussieht. Er kann das in der Prüfungssituation ganz schwer unterscheiden, ob er bestehen oder zu Fall kommen soll. Das wird ziemlich krass im Jakobusbrief deutlich. Da kann Jakobus zum Beispiel schreiben (Jak. 1,2-3 »Hoffnung für alle«): *»Betrachtet es als Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. Denn durch solche Bewährungsproben wird euer Glaube fest und unerschütterlich.«* Und nur wenige Sätze später schreibt er (Jako. 1,13 »Hoffnung für alle«): *»Niemand, der in Versuchung gerät, kann behaupten: »Diese Versuchung kommt von Gott.«* In diesem Sinn beten wir zum Beispiel im Vaterunser (Mt. 6,13): *»Führe uns nicht in Versuchung«,* was nichts anderes bedeutet als »pass auf, dass wir nicht in eine Falle tappen«. In all diesen widersprüchlich erscheinenden Versen wird dasselbe Wort verwendet. Ja was nun, ist diese Prüfung nun gut, um meinen Horizont zu erweitern oder schlecht im Sinne einer Versuchung oder Falle? Wir wissen es nicht und haben auch kein Instrument, um das in einer Situation sicher unterscheiden zu können. Das wird bei Hiob deutlich. Er kannte nicht den Hintergrund für sein Leid. Erst im Rückspiegel sehen wir das manchmal etwas klarer. So wie auch Asaf am Ende seiner Krise. Aber wenn wir drin stecken, gehört es zum Wesen einer Krise, dass ihr Ausgang offen ist. Eine Krise hat immer zwei Gesichter.

Das zeigt sich auch in der Sprache. Das deutsche Wort Krise leitet sich ab vom griechischen Wort für schneiden und trennen. Eine Krise ist quasi ein Tanz auf der Rasierklinge. Sie kann in zwei Richtungen ausgehen. Die Krise selber ist also nicht negativ, sondern der Wendepunkt einer Situation. In der chinesischen Sprache setzt sich das Wort für Krise (weiji) zusammen aus den Schriftzeichen für Gefahr (wei) und Gelegenheit (ji).³ Eine Regierungskrise ist auch eine Chance, voranzukommen. Eine Ehekrise ist die Chance, sich ganz neu zu finden und kennen zu lernen. Eine Gemeindekrise ist die Chance, ein tieferes Verständnis füreinander zu entwickeln. Eine Glaubenskrise ist die Chance, Gott noch besser kennen zu lernen und mehr von ihm zu erfahren.

Und damit sind wir wieder bei Asaf und seiner Krise angelangt. Gott hat ihm diese Krise, die wir noch näher kennen lernen werden, zugemutet, um ihm auf eine neue tiefere Weise zu begegnen. Und wenn wir mit unserer Jahreslosung das Ende der Krise erkennen, merken wir, dass Gott sein Ziel hundertprozentig erreicht hat: *»Gott nahe zu sein ist mein Glück.«* Um an diesen Punkt zu kommen, war es die Krise doch wert, so schwer sie auch war.

³ http://www.zeit.de/2003/36/Stimmmts_Chin__Schriftzeichen

In der Psychologie wird von einer Krise dann gesprochen, wenn bei einem Menschen mindestens eine seiner fünf Säulen, auf denen seine Identität ruht, wegbricht oder stark ins Wanken gerät. Diese Definition geht auf ein Modell des deutschen Psychologen Hilarion Gottfried Petzold zurück. Nach ihm sind es die Säulen Leiblichkeit dazu gehört z.B. die körperliche und seelische Gesundheit); die zweite Säule ist das soziale Netzwerk, also Familie, Freunde, Beziehungen; die dritte Säule ist Arbeit und Leistung; als vierte Säule beschreibt Petzold die materielle Sicherheit, dazu zählt ein ausreichendes Einkommen, Kleidung, Nahrung, Lebensbedarf; und die fünfte Säule schließlich sind bei Petzold die Werte, auf die man sich stützt, dazu zählt die Moral, auch Religion und Glauben oder auch die Tradition zu der man sich hält.

Wenn z.B. eine Freundschaft zerbricht oder das Geld nicht reicht oder die Gesundheit angeschlagen ist oder die Arbeit Frust bereitet oder Gott fremd vorkommt, können wir im psychologischen Sinn von einer Krise sprechen. Oft kommt auch mehreres gleichzeitig. Ich finde dieses Modell ziemlich hilfreich, Krisen verstehen zu können. Aus christlicher Sicht bin ich nur an einer Stelle nicht einverstanden oder zumindest konnte ich es nicht so herausfinden. Wenn ich Jesus mein Leben zur Verfügung stelle, ist er für mich nicht nur eine Säule neben anderen, die meine Identität tragen. Er ist für mich das Fundament, das meine Säulen trägt. So wie es Paulus feststellt (1. Kor. 3,11 Hfa): *»Das Fundament, das bei euch gelegt wurde, ist Jesus Christus. Niemand kann ein anderes oder gar besseres Fundament legen.«* Er meint hier zunächst einmal das Fundament für die Gemeindegemeinschaft, aber ich meine, dass diese Aussage viel tiefer greift. Jesus ist das Fundament, auf dem mein ganzes Leben aufgebaut ist.⁴

3. Krisenfest

Diese fünf Säulen können alle ins Wanken geraten. Und ich bin der tiefen Überzeugung, dass es Gott selber ist, der immer wieder an diesen Säulen meines Lebens rüttelt. Er benützt ganz gezielt solche Krisenzeiten, um mir eines zu vermitteln: Er selber, Gott, Jesus Christus, steht felsenfest. Die Gesundheit kann zerbrechen, der Glaube kann wackeln und die Werte nicht stand halten. Die Arbeit kann verloren und Beziehungen kaputt gehen. Alles ist anfällig für Krisen. Allein er, das Fundament meines Lebens bleibt felsenfest.

Asaf als Lobpreisleiter im jüdischen Zentralheiligtum, erst an der Stiftshütte und später dem Tempel, kannte Gott sehr gut. Wie viele Lieder hat er schon geschrieben, in denen er Gottes Größe, Macht und Herrlichkeit herausgestellt hat. Er hatte eine ganz überzeugte Vorstellung von Gott. Etwas plakativ ausgedrückt, dachte er: Gott muss die Guten belohnen und die Bösen bestrafen. Das war sein Gottes-

⁴ Vgl. dazu auch Matth. 7,24-27: Steht das Haus auf Sand oder Fels?

bild. Und als er dann erleben musste, dass das gar nicht stimmt, dass sogar manchmal die Guten krank werden und leiden müssen und die Bösen ein erfolgreiches Leben im Wohlstand führen, ist dieses Bild von Gott, an dem er sich bisher orientierte ins Wanken geraten und geradezu weg gebrochen.

Aber Asaf musste erleben, dass diese Krise wie ein Erdbeben wirkte und sein bisher stabiles Gebäude wankte. Aber so konnte Gott sich ihm in einer tieferen Weise zeigen. Was für eine wichtige Erfahrung in seinem Leben. Eine Säule kam ins Schwanken und hat automatisch die anderen mit erschüttert. Auch seine Arbeit, sein Dienst für Gott und Lobpreis sind lediglich Säulen in seinem Leben, aber nicht geeignet als Fundament. Auch die Familie ist nur Säule, aber nicht Fundament. Die Gesundheit ist nur Säule, aber nicht Fundament. Wann immer in meinem Leben diese Säulen wackeln - und das ist etwas völlig Normales - bringt sich Gott als Fundament meines Lebens ins Spiel. Gott macht mir deutlich, alle meinen Lebenssäulen ruhen nur auf ihm und selbst im schlimmsten Fall, wenn alle diese Säulen zertrümmert würden, ruht mein Leben, meine Identität immer noch auf diesem Fundament auch ganz ohne Säulen. Jesus ist und bleibt mein Halt, auch wenn alles andere in meinem Leben zerbrechen würde. Oder so wie es Asaf uns mit auf den Weg gibt (Psalm 73,23-26 GNB):

Und dennoch gehöre ich zu dir! Du hast meine Hand ergriffen und hältst mich; du leitest mich nach deinem Plan und holst mich am Ende in deine Herrlichkeit. Wer im Himmel könnte mir helfen, wenn nicht du? Was soll ich mir noch wünschen auf der Erde? Ich habe doch dich! Auch wenn ich Leib und Leben verliere, du, Gott, hältst mich; du bleibst mir für immer!

Fragen zum Austausch

- 1 In welchen Situationen der letzten Woche ist dir die Jahreslosung »Gott nahe zu sein ist mein Glück« bewusst begegnet? Was hatte sie dir da zu sagen?
- 2 Welcher von diesen aufgezählten sechs Sätzen kommt dir aus deinem Leben bekannt vor?
- 3 Möchtest du die Geschichte dazu erzählen?
- 4 Warum fällt es uns schwer, selbst wenn wir als Christen unter uns sind, über solchen schweren Zeiten zu sprechen?
- 5 Erinnerst du dich an Situationen, in denen du angesichts des tiefen Schmerzes einer Person keine Worte mehr hattest?
- 6 Was sind die beiden Gesichter einer Krise? Wie sind sie in der Bibel anzutreffen? Beispiele!
- 7 Worin liegt der Unterschied, ob Gott Säule meines Lebens ist (neben anderen) oder Fundament?
- 8 Welchen Sinn könnten Krisen für einen Christen haben? Was könnte Gott damit beabsichtigen? Was erweist sich dabei für dich als hilfreich?
- 9 Welche Punkte nimmst du für dich persönlich aus diesem Bibeltext mit?

FeG  Kandern
Miteinander. Füreinander.

Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Daniel Kempken / pixelio.de